

Strandgut.

Novelle von J. von Brun Hermann. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Leise - leise - wie Feuergeruch setzte Campella den Boden an. Seine Hand bebte, seine Schläfen pochen, sein Athem ging langsam und schwer.

Bei dem ersten leisen Geigenstrich Campella's war die Kranke zum Bewußtsein gekommen. Ein anderer Geigenstrich zeigte ihr nicht.

Mit einem schnellen, energischen Blick richtete sich die Kranke empor und folgte mit vorgebeugtem Kopfe und erinnerungsbelebten Blicken der Melodie.

Jetzt lag ein verklärtes Lächeln über dasselbe hin und leise und doch so verträglich für die athemlos aufgehenden Männer küßten ihre Lippen den Gekreuzten des beglückten Kindes.

„Mein Kind, mein theures Kind!“ „Wahr - mein Vater!“ „Hing es zurück, und in sprachlos' Jubel riefen sich Beide umschlungen - dann sank von seinen Armen umfangen, die warme, krafftvolle Gestalt der Kranken mit geschlossenen Augen in die Arme zurück.

„Mein, sie ist gerettet!“ beriefte der Aelcher Graf Fabrice, der an ihre Seite geeilt war und den letzten innigen Blick der müden Augen aufgefangen hatte.

Wie ein Paukwerk verbreitete sich die Nachricht von ihrer wunderbaren Rettung unter den Bedeckten, und wie ein Raufwerk die Kunde, daß Campella ihr Vater und ihre Mutter keine Kränze Kohlenheim gewesen sei.

Jedenfalls würde nun Graf Fabrice als ihr Bewerber auftreten. Die Gesellschaft hatte richtig kombiniert. Es geschah, wie sie vorausgesehen hatte, nur die Witwe waren bei weitem edler, und die Dankbarkeit des Grafen für seinen geschnittenen Freund eher liebenswerter.

„Mona diebst nicht Absoptikund, dieses Recht lasse ich mir nicht nehmen“, erklärte er Campella und Fabrice. Beide Herren waren weit davon entfernt, dem Mann, welcher dem armen Strandgut einst den sichern Hafen gegeben, dieses Recht freitrag zu machen, darum wurde auch das Haus des braven Aelchers für spätere Zeiten der Mittelplatz, wo sie sich alljährlich zusammenfanden.

Cavour's letzte Liebe.

Von B. Morris Verlagslo.

In einer armenigen Dachkammer in Paris sitzt ein abgegrichtetes, laubhungeriges, verkommenes Weib. Ein schwerer, entzückender Lächeln malt sich in dem verzerrten Gesicht, sprüht aus den wie entleert weit aufgestellten Augen und den tiefen verzerrten und verzogenen Gliedern.

Die Kommission trifft ein; wer weiß, wie viele Stunden, nachdem der Tod schon eingetreten ist. Ein einziger Blick genügt. Selbstredend nicht um zu sehen, daß man richtig gemacht hat.

Im Königsstade des Schlosses von Turin steht ein kleiner, hübsch geformter Mann, die Hand auf den Tisch gestützt, und folgt mit klarem, fühlendem, fühlendem grauen Augen jeder Bewegung des Königs, der in ständiger Erregung, die Hände auf dem Rücken gekrümmt, in dem Saale auf und abgeht.

Die angegratete Frau werden, verfluchen Sie mich? Und sie steht so durch. Sie hebt Alles hoch, was sie will.“ „Bei Ihnen, Majestät, verbleibe, bis wir aber nicht. Und so lange ich Ihr Minister bin, wird Ihre Majestät Ihre Frau nicht werden.“

Die Cartelloni des Teatro Regio verbrachten drei Ballenobitäten, sie verheirateten zwei Tänzern und eine Prima prima, deren Name mit Nickschiff-Ottavio auf den Plakaten gebracht wurde.

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

„Was ich am liebsten, fürstlich schön; ich kann fürwahr keinen passenderen Ausdruck für diese ihre übermäßig, berückende, Sinne und Seele aufzubringen, blaßblau die Schönheit, mit der feinsten-machen Worte und dem feinsten, unzulänglichen Ausdrucksfinden, hinter welchen sich die Macht und das Feuer der Fäulnis verbirgt.“

A. Pymposynska, Ella Häbid, Maria Schmitt, Ella Schwab, Geisela Häbid, Ella Schwab, Maria Schmitt, Maria Häbid, Marie Hubel, Eleonor Schmank, Clara Schulz, Willy Kumberg, Elisabeth Wittenberger, Frieda Menning, Maria Röder, Anna Häbid, Margaretha Heilmann, Anna Häbid, Ella Wintler, Ernst Stamm, Anna Schmitt;

Preis: Karoline Pädler. Ausgewählte Erzählungen; herausg. von J. Petersdorf, eleg. geb. emfil auf Elisabeth Wittenberger her., 190. Preisrathsel. Die Welt bestimmt nach meiner Dritten Die Güte Dir; so ist es Brauch. Galt Dir bei Dritten dich bekränzt, Reich um Dich in die Erde aus.

Preis: Clara Vere, von Friedrich Spielhagen, eleg. geb. Kirchlische Nachrichten. Am Sonntag Morgen predigen: U. 11 Frauen: Rom. 10 Uhr Herr Archidiakon Fenne. Mittwoch 12 Uhr Hilfsprediger Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Der Superintendent D. Förster. Nachm. 3 Uhr Berammlung Lese Kreis mit Kindermittagsgottesdienst der Gemeine. Abends 8 Uhr Der Diakon Grünert.

Preis: Clara Vere, von Friedrich Spielhagen, eleg. geb. Kirchlische Nachrichten. Am Sonntag Morgen predigen: U. 11 Frauen: Rom. 10 Uhr Herr Archidiakon Fenne. Mittwoch 12 Uhr Hilfsprediger Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Der Superintendent D. Förster. Nachm. 3 Uhr Berammlung Lese Kreis mit Kindermittagsgottesdienst der Gemeine. Abends 8 Uhr Der Diakon Grünert.

Aus dem Geschäftsversteck. Mich-Verlecher-Verbieter. Einfach, praktisch, dauerhaft ist eine neue Erfindung, der Mich-Verlecher-Verbieter. (Pat. 3. O. 2. 20. 114). Die Verlecher-Verbieter dieses Apparats ist gedreht, überaus und bewährt sich selbst bei allerhöchster Benennung vortheilhaft. Er verbindet selbst bei offenem Feuer das Ueberdosen der Milch vollständig und ist daher jeder Verlecher und der widrigen Geruch gänzlich ausgeschlossen; macht die Milch, da dieselbe längere Zeit ohne Ueberdosen hoch aufbewahrt kann, absolut keimfrei und schafft überdies eine gesunde und leicht verdauliche Kindermilch; ist auch besonders beim Kochen von Gehoblen, Cacao, Barmbirn, Weinsuppe, Gohrige etc. erfolgreich zu benutzen; wird auch selbst Weinsuppe hergestellt und läßt sich in Folge seiner einfachen Konstruktion sehr leicht und bequem reinigen. Der Apparat wird nur auf den Kochtopf gesetzt und ist sofort zum Gebrauche fertig. Zu beziehen für 1.50 Mk. durch Wagner & Co., Fabrik neuer patentierter Antik, Säge, Sternstraße 3.

ABFÜHRENDE THEE CHAMBERLAIN. Dieser, ausschliesslich aus Blättern und Blumen zusammengesetzter Thee ist ein sicheres Abführmittel, dessen sehr angenehmer Geschmack und sanfte Wirkung ohne keinerlei Ermüdung verursacht und welcher selbst den verwannten Personen und den zartesten Constitutionen conveint. Sein Gebrauch erfordert keinerlei Aenderung in der Lebensweise oder in der Diät. Er ist das angenehmste und das beste aller Abführmittel. DIE SCHWÄTZEL & MARK. - ZU HABEN IN ALLEN APOTHEKEN.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gvb:3:1-847518-18950217048/fragment/page=0001



